

Kraftvolle Orgel und vielseitige Stimmen

Die Aufführung des Magnificat von Roger Calmel war für den Kalobrhi-Chor ein Erfolg. Heute und morgen wird das Konzert erneut aufgeführt.

Von Ulrike Theis

Grefrath. Mit minutenlangem Applaus und stehenden Ovationen bedankte sich das Publikum beim Nettetaler Chor Kalobrhi und dem französischen Organisten Jean-Paul Imbert für ein gelungenes Konzert. Mit der deutschen Erstaufführung des Magnificats von Roger Calmel begeisterte der Chor unter der Leitung von Elmar Lehnen die rund 150 Zuhörer in der Grefrather Laurentius-Kirche. Lehnen hatte in seiner Studienzeit in Paris das Magnificat von Jean-Paul Imbert mit der Bitte erhalten, es einmal in Deutschland aufzuführen. Dieses Versprechen löste er am Sonntag ein. Imbert war dazu aus Paris angereist, um den Chor an der Orgel zu begleiten.

Jean-Paul Imbert eröffnete das Konzert an der Orgel mit Variationen und Fuge über Stabat mater. In diesem Stück sowie in den vier Versetten über Ave maris stella, die von Lehnen vokalistisch eingeleitet wurden, zeigte Imbert die enorme Vielseitigkeit dieses Instrumentes, von leiseren getragenen Tönen bis hin zu gewaltigen, die das Publikum erstaunen ließen angesichts des Volumens, das der Orgel innewohnt.

Mit den drei a-capella Motetten Ave Maria, Salve regina und Sub tuum des französischen Komponisten Henri Carol konnte sich der Chor auch alleine prä-

sentieren. Kalobrhi zeigte eine hohe stimmliche Sicherheit, reagierte gut auf die vielen Tempowechsel im ausdrucksstarken Dirigat. Auch die große Spannweite der Dynamik von pianissimo bis fortissimo meisterte der Chor.

Beim anschließenden Magnificat fanden dann Orgel und Chor zusammen. Die rund 60 Sänger hatten keine Probleme gegen die kraftvolle Orgel zu bestehen. Zusammen schafften sie es den dramatischen Text auch musikalisch umzusetzen. Düstere tiefe Töne illustrierten beispielsweise die Stelle „Desposuit potentes de sede“ („Er stürzte die Mächtigen vom Thron“).

Die beiden Trompeter Christian Herget und Alexander Valerstein ergänzten den Charakter des impressionistischen Werkes, so dass es ein ausgewogenes Zusammenspiel von Stimmen und Instrumenten gab. Der ungewöhnlichen Aufbau – die Trompeter standen auf der Tribüne – schaffte eine Dreiecks-Konstellation zwischen Chor, Orgel und Trompeten, die ebenfalls zu einer guten Mischung beitrug.

In der Zugabe schloss der Chor dann wieder versöhnlich melodisch und entließ das Publikum mit dem Abendlied von Josef Reinberger in den frühen Abend. ► Heute ist das Konzert um 17 Uhr in der Marienbasilika in Kevelaer zu hören, morgen um 19 Uhr im Dom zu Aachen.